



Obstsortendatenbank

Textquelle:

Illustriertes
Handbuch der Obstkunde.

Unter Mitwirkung mehrerer Pomologen herausgegeben

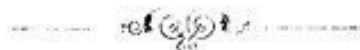
von

Dr. Ed. Lucas, und J. G. C. Oberdieck,
Director des Pomol. Instituts in Neullingen. Superintendent in Zeinichen bei Hannover.

Vierter Band: Äpfel.

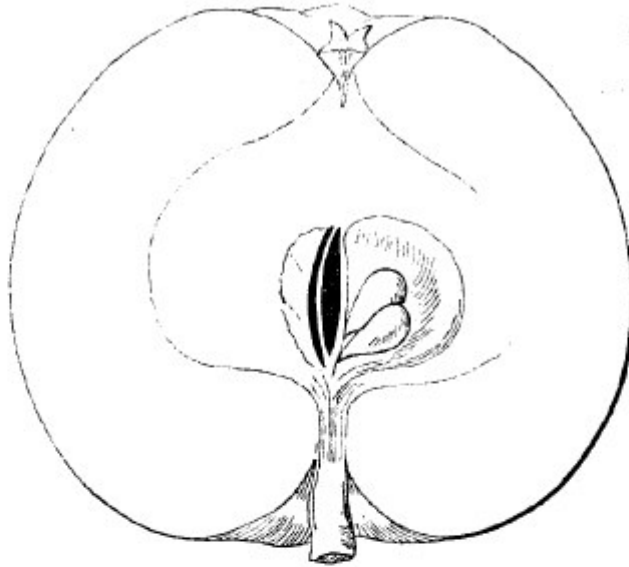
Nro. 263 — 541.

Mit 278 Beschreibungen und Abbildungen



Stuttgart. 1875.

Verlag von Eugen Ulmer.



Sommer-Nelkenapfel. *††. Aug. Sept. mehrere Wochen.

Heimath und Vorkommen: Das Reiz dieses sehr guten Sommerapfels, der Aehnlichkeit mit unserm Sommer-Rabau hat, erhielt ich von der Societät zu London und weiß über seine weitere Herkunft nichts zu sagen, da Hogg ihn nur kurz unter den ihm noch nicht selbst bekannten Äpfeln S. 278 aufführt, wornach ich nur schließen mag, die rechte Sorte erhalten zu haben. Auch zur Erklärung des Namens Nelkenapfel läßt sich nichts sagen, da der Geruch zwar etwas merklich und angenehm, doch nicht nelkenartig ist. Vielleicht hat man ihn der Streifung wegen mit einer schön gestreiften Nelke verglichen, was bei greller gestreiften Äpfeln passender gewesen wäre. Der Obige reift mit dem Charlamowsky und hat vor demselben dadurch einen Vorzug, daß ihm die beim Charlamowsky in nördlicherer Gegend vor vollster Reife etwas merkliche Säure fehlt und der Geschmack rein stark gezuckert ist. Er scheint sich selbst länger als der Charlamowsky zu halten, und verdient daher alle Beachtung.

Literatur und Synonyme: Hogg S. 273 Summer Gilli Flower, mit den Synonymen Summer Juli-Flower und Russian. Da gar manche frühe Äpfel aus Rußland abstammen scheinen, ist es möglich, daß wir auch in obiger Frucht ein Erzeugniß Rußlands vor uns haben. Lond. Cat. S. 16 Nr. 268 mit denselben Synonymen und dem Beisatz, daß der Baum sehr reich trage.

Gestalt: Neigt zur Kugelform, doch ist die Rundung meist durch breit vordrängende einzelne Beulen verschoben. Der Bauch sitzt fast in der Mitte und wölbt sich die Frucht nur wenig abnehmender nach dem

Kelche als nach dem Stiele. Nach Hogg ist die Frucht groß; ich hatte sie bisher nur von $2\frac{3}{4}$ " Breite und $2\frac{1}{4}$ " Höhe.

Kelch: breit- und kurzgespitzt, etwas wollig, geschlossen, sitzt in etwas enger, mäßig tiefer Senkung mit einigen Falten umgeben, die sich auf der Kelchwölbung zu flachen Rippen erheben und breitkantig über die Frucht hinlaufen.

Stiel: kurz, meist fleischig, ragt nicht über die Stielwölbung hinaus und sitzt in weiter, oft nicht tiefer, mit etwas Rost belegter Höhle.

Schale: fein, mattglänzend, im Liegen fein geschmeidig, vom Baume strohweiß, später hellgelb. Die ganze Sonnenseite ist mit einem leichten Karmoisinroth überlaufen, in dem man ziemlich zahlreiche, kurz abgesetzte und auch längere dunklere Streifen sieht; die Grundfarbe scheint durch das leicht aufgetragene Roth durch. Die Punkte sind zerstreut und fein, und namentlich in der Röthe wenig bemerklich.

Das Fleisch ist fein, mürbe, etwas gelblich weiß, von sehr angenehmem, reinen Zuckergeschmacke.

Das Kernhaus hat eine kleine hohle Achse, die etwas offenen Kammern sind geräumig, glattwandig und enthalten viele lang- und spizeiförmige, braune Kerne. Die Kelchröhre ist ein kurzer Kelch oder vielmehr feiner Trichter.

Reife und Nutzung: Zeitigt gleichzeitig mit dem Charlamowsky im September. Für Tafel und Haushalt schätzbar.

Der Baum wächst in der Baumschule gut und hat schon als noch junger noch nicht verkäuflicher Baumschulenkamm getragen, wornach an besonderer Fruchtbarkeit auch bei uns nicht zu zweifeln ist. Die Triebe sind mäßig stark, ziemlich steif, schmutzig violettbraun, nach oben wollig, nur wenig silberhäutig und nur zerstreut, nicht in die Augen fallend punktiert. Das Blatt ist mittelgroß, rinnenförmig, eioval, auch lang-eiförmig, fein und nicht tief gezahnt. Astenblätter pfriemenförmig, fehlen meist. Augen klein, nur etwas wollig, Träger flach.

Oberdieß.